

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Dreyzehende Betrachtung über Matth. XXVI. v. 13. Warlich ich sage euch, wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

men würde / und der Heyland schenckete ihm das ganze
Paradiß noch denselben Tag. Luc. XXI I. 42. 43. Al-
lermeist aber soll es offenbahrt werden an jenem Tage/ weñ
GOTT zu uns sagen wird: Siehe/da hast du dein Gebet/
da hast du dein Werck / das du oft mit Thränen zu mir
gethan hast auff Erden/ und über das/ was du bitten mö-
gen / tausendfältige Gaben. Denn gleich wie GOTT
williger ist zu geben / als wir zu bitten / also gibt er auch
weit reicher / als wir jemals bitten und begehren mögen.
Ach daß wir das in allen unsern Wercken betrachten/
und das Werck des HERRN nur mit lustigem Eysen zu
seinen Ehren trieben/und die übrigen Anwendungen und
Vertheilungen ihm nur in die Hand und Disposition
stellenen / nicht zweiffelnde / daß der die Salbe zu seinem
Begräbniß/ Ehren gewürdiget / auch unserm Wercklein
schon ein Strättchen finden würde/seines Namens Ehren
zum Dienste. Diener unser Werck nicht zu der ersten
und höchsten Ehre Gottes/er lasse es denn nur zum lez-
ten und Begräbniß dienen. Kan unser Werck eben
nicht grosse Freude bey denen Menschen schaffen / gese-
net ist es / wenn es zur geistlichen Trautigkeit und Be-
gräbniß des alten Menschen dienen kan. Dienen wir
selbst nicht mehr auff der Erden/werff uns der HERR
unter die Erden; auch diese Resolution, auch diese Ent-
schliessung / auch dieses Werck wird ihm gefallen; wir
wollen ihm darumb anliegen / und alle Tage beten: Laß
unser Werck gerathen wohl/ was ein jeder verrichten soll/
daß alle Arbeit / Müß und Fleiß reich zu deinem Lob
und Preiß. Amen!

Dreyzehende Betrachtung/

über Matth. XXVI. v. 13.

Wahrlich ich sage euch/wo diß Evangelium

ge-

258 Drenzehende Betrachtung
geprediget wird in der ganzen Welt/da
wird man auch sagen zu ihrem Gedäch-
niß/was sie gethan hat.

Der Heyland beschließt seine Schwur-Rede mit dem
Worte Warlich / *Amen*, wie er denn oft ge-
wohnet ist / bißweilen einfach / Matth. VI. 2.
Marc. II. 29. Luc. IV. 24. zurweilen gedoppelt/und nur
allein beyhm Evangelisten und Apostel Johanne / dieses
Amen im Neuen Testament zu gebrauchen; an statt/
daß der HErr im Alten Testament sein so wahr ich
lebe hören ließ. Ist zwar an ihm selbst eigentlich kein
Schwur / doch eine starcke Bekräftigungs-Rede / und
ein Zeichen der gewissen und unfehlbaren Warheit / ange-
sehen in denen Schwüren Gott und seine Majestät als
ein Zeug und Richter angeruffen wird / welches in die-
sem Wort Amen / Warlich / nicht geschieht. So
ist auch Amen so viel als *ai*, Fürwahr / wie sie denn
bißweilen in der Schrift beysammen gefunden werden/
als 2. Cor. I. 20. Alle Gottes Verheissungen sind Ja in
ihm / und sind Amen in ihm; und im Schluß der gan-
zen Bibel Offenb. XXII 20. Ja/ich komme bald/Amen/
ja komm HErr JESU. Daß also erhellet/daß dieses
Wort so eine starcke Beheurung / daß es fast einem
Schwur gleich/und an statt eines ausgedruckten Schwu-
res sey; In welchem Verstande wir gar wol gelten las-
sen / daß etliche Theologen solch Amen Christi einen
Schwur nennen. (Vide, quæ prolixè hac de vi ce
proferuntur à Schmidio ad Matth. V. 26. p. 95. f.
Glassio lib. III. Gramm. Tract. V. Can. XVI. p. m.
714. f. B. Chemnitio c. XXII. Harm. p. m. 235. b.
Dn. Gerhardo c. CLXXIX. Harm. p. 1550 a. 1997. b.
cap. CCI. & in Explication. Evang. Elencht. p. 852.
944. Finck. Cent. I. Can. XCVI. p. 202. f. Paul.
Tarnovio in Job. p. 174. f. D. Keslero cap. LI. Theol.
Ca.

Casuum p. m. 325. Dilherro in Electis p. 213. & in Eclogis p. 3. Gualperio de Voc Exot. N. T. p. 25. Angelo Caninio in Disquisitionibus in aliquot locos N. T. obscuriores p. 54. Pasore p. m. 45. Crinesio Exerc. Ebr. p. 37. Fullero I. Miscellan. c. II. p. m. 24. f. Ludov. de Dieu ad Matth. V. 18. Jacobo Laurentio in Patm. p. 73. Ravanello part. 1. Biblioth. S. p. 138. b. f. B. Geiero in Psal. XLI. 14. p. m. 806. part. 1. B. Jo. Contr. Dieterico Volum. I. Illustramenti N. T. p. 87. b. f. Casp. Bertramo in Matth. VI. 13. p. 173. f. B. Dn. D. Winstrupio in Matth. V. 18. p. 710. 711. 899. Mart. Petr. Cheitomo in Græco-Barbaris Novi Testam. p. 7. 8. 29.) Gleich wie aber der HErr sonst allemal wichtige Reden gehabt hat / dieses Wörtlein zu brauchen / also ist auch hier nicht sonder grosse Ursach gewesen. Judas und die Jünger hielten diß Werck für straffbar / und hätten nicht allein gern untergedrückt / sondern auch lieber ganz und gar als nicht geschehen gesehen / denen der HERR hier sein Warlich entgegen setzt / und ihnen bezeuget / daß / was ihnen jetzt so frembd und gar unrecht an der Frauen vorkomme / hernächst die ganze Welt rühmen werde / und alle die / so sich zum Evangelio bekennen; diese Sache ihnen nun glaublich zu machen / diener ihm das Wörtlein Amen / Warlich. Ach wie oftmals ist doch der Heyland von unserm vorher gesehenen Unglauben genöthiget / dieses Warlich in seinem Wort hinan zu setzen / desto mehr seinen Worten Glauben zu geben / und erhält doch bey so viel Menschen seinen heiligen Zweck nicht. Uns soll es erstlich aufrichten in unserm schwachen Glauben / unsere Vernunft gewonnen und gefangen zu nehmen / wenn uns die hohe / der Vernunft frembde Geheimnisse der geistlichen Sachen fürgehalten werden. Wie frembde kommts doch / nur ein Exempel namhaftig zu machen / unserm Verstande für / wenn wir hören /

260 Drenzhende Betrachtung

daß wir durch die heilige Tauffe sollen wiedergeboren
 werden zum ewigen Leben : aber laß uns ja solches fest
 glauben / weil es Christus beyh. Joh. III. 5. mit einem
 Warlich / Warlich / bekräftiget hat / sagende : Es sey
 denn / daß jemand geboren werde aus dem Wasser und
 Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.
 Anders Theils solls uns trösten wider alle Anfechtungen/
 und wenn wir nicht wo aus noch ein wissen / denn wir
 haben von Christo diese Versicherung / daß der getreue
 Gott uns das Brod vom Himmel zu erquickē geben
 wolle / denn also lauten seine Worte im Joh. VI. 32.
 Warlich / warlich / ich sage euch / Moses hat euch
 nicht Brod vom Himmel gegeben / sondern mein Vater
 gibt euch das rechte Brod vom Himmel. v. 33. Denn
 diß ist das Brod Gottes/das vom Himmel kommt/und
 gibt der Welt das Leben. v. 35. Ich bin das Brod des
 Lebens / wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und
 wer an mich glaubet / den wird nimmermehr dürsten.
 Ferner kan uns dieses Wort im Lauff des Christenthums
 dienen / vornemlich wenn uns die Liebe / damit wir dem
 Nächsten verbunden seyn / was schwer und sauer einge-
 hen will / da laßet uns die erste Erinnerung Christi ja
 wol in die Augen und Herz fassen / die er Joh. XII. 16.
 17. seinen Jüngern einbindet : Warlich / warlich / ich
 sage euch / der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr / noch
 der Apostel grösser / denn der ihn gesandt hat ; So ihr
 solches wisset / selig seyd ihr / so ihrs thut. Will erwan
 Ungedult im Leyden mit unterlauffen / wie denn solche
 nicht ausbleibet / so laß uns an Christi Rede / zu Petro ge-
 rhan / denken : Warlich / warlich / ich sage dir / da du
 jünger warest / gürtetest du dich selbst / und wandeltest / wo
 du hin woltest / wenn du aber alt wirst / wirst du deine
 Hand ausstrecken / und ein anderer wird dich gürtē / und
 führen / wo du nicht hin wilt. Joh. XXI. 18. 19. Am
 allermeisten aber soll uns dieses Warlich zur Ver-
 sicherung

Herung unserer Seligkeit dienen / und Erlangung alles
 dessen / was uns müß und selig ist am Leib und an der
 Seelen. Wo stehters geschrieben? Joh. XVI. 24. War-
 lich/ warlich/ ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten
 werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben.
 Bittet / so werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkom-
 men sey. Ich begehre nicht mehr / als den Nachdruck
 des Wortes Jesu/ das er zum Schächer am Creus ge-
 sprochen: Warlich ich sage dir / heute wirst du mit mir
 im Paradiß seyn/ Luc. XXIII. 43. am Ende meines Le-
 bens in meinem Herzen zu empfinden/ und darauff sanfft
 einzuschlafen; Herr Jesu/ kan ichs alsdenn Schwach-
 heit und Ungelegenheit halber nicht bitten / so bitte ichs
 vor jeso: Segne: so die letzte Reiß / daß ich komm ins
 Paradeiß.

Ich / der Ich die ewige Wahrheit bin / und nicht feh-
 len kan: Ich / der Ich euch so viel Dinge vorher ge-
 sagt / daran gar nichts gefehlet: Ich / der Ich alles so
 genau sehe / daß das Zukünftige mir eben so bekannt/ wie
 das Gegenwärtige: Ich sage euch hier etwas. Wie
 klein das Wörtlein Ich ist / so groß ist der hochgelobte
 Gottes und Marien Sohn/ der sich selbst so oft hin und
 wieder damit genennet hat: ja so groß ist die H. Drey-
 faltigkeit selbst; Gönne mir doch meine Lust/ daß ich mir
 allemal bey diesem kleinen Wörtlein/ von Gott gebraucht/
 die hochgelobte Dreyfaltigkeit vorbilde; weil ich in der La-
 teinischen/ Griechischen/ Ebräischen/ Teutschen und an-
 dern Sprachen nur drey Buchstaben finde/ muß mir je-
 der eine Person der hochgepriesenen Dreyeinigkeit vorstel-
 len; meine Einfalt soll die Socinianer gar nicht über-
 führen / ich schreibe nur / was ich mir hierbey vorstelle/
 denen gottlosen Ketzern muß man Gründe und keine Lust
 vorbringen. Ach daß wir dieses kleine Ich allemal mit
 so grossem Herzen / Glauben und Vertrauen annähmen/
 als es richtig ist/ uns auch aus denen allergrößesten No-

then und Trübsalen heraus zu reissen; keine Noth ist so groß / kein Schmerz so empfindlich / und kein Unglück so schädlich / dem dieses mit rechtschaffener Hergens Zuversicht entgegen gesetzte Ich nicht abhelffen solte. In denen eilff Capiteln des Propheten Esaia / vom XL. bis LII. kan man mit der höchsten Hergenslust sehen / wie der Herr mit dem Ich spiele / und was hinter denen drey Buchstaben stecke. Sonderlich ist merklich / daß der Herr im XLV. Capitel v. 7. alles Unglück mit zwey Namen / nemlich Finsternuß und Ubel / und alles Glück auch mit zwey Namen / Licht und Frieden / nenne / allem Unalück aber sein einiges Ich entgegen / und allem Glück sein einiges Ich voran setze / als wovon alles / was gut heisset / herkommt / und alles / was böß und übel ist / einig und allein kan vergütet und wol gemacht werden. Ich bin der Herr / und keiner mehr / sagt er / der Ich das Licht mache / und schaffe die Finsternuß / der Ich Friede gebe / und schaffe das Ubel. Ich bin der Herr / der solches alles thut. Dieser Frauen Salbe war in der Jünger Augen gar nicht gut angewendet / und würde der Frauen nicht zum besten ausgeleget / sie selbst wurde darüber bekümmert / und hätte also selbst nichts guts davon gehabt: allein da dieser grosse Ich darzu kam / wards nicht allein gut / sondern gar herrlich; denn so pflegt dieser Ich / und kan nicht schlechter. Esa. XXIX. 29. Daß wir an unserm Ich doch nur gar verzagen / und diesem Ich doch nur allein anhangen möchten / wie wol würde uns gerathen seyn! So oft wir uns hinfesen / und zu sorgen / grämen und dencken anfangen / wie will Ich doch dieses und jenes machen / angreifen und ausführen? so bleib bey deinen Gedancen und Worten / und nimm da Rath und Trost aus / dencke / wer ist Ich? dencke / wer heist Ich? Bald wird aller Kummer schwinden / und das Ich sich kräftig finden.

Sage euch. Im Paradis redete die Schlange

zu Euen / und überredete sie : hier redet das ewige Wort
des Vaters vor diese Frau / und vertritt sie. Da niemand
sprechen wolte / da sprach er / da die gute Frau sagte / sprach
er ihr ein Herz ein / und da die Jünger wider ihre That
sprachen / ward er ihr Vorsprach. Hiermit lehrende / wie
man seine Zung und Rede zur Liebe des Nächsten und
Vorsprach des Unterdrückten brauchen müsse. Wie
oft siset der Heuchler und Suppenfresser / und höret / wie
gar übel und unrecht von manchem gesprochen wird / und
sagt nicht ein Wort zum Besten und Rechten ; sagt man
denn oft : Herr / ihr hättet mit einem Wort viel thun
können / wenn ihr nur den Mund auffgerhan hättet ; so
heißt es wol : Was gehts mich an / ihr wißet / wie for-
nig der Herr ist / und wie bald man es versehen kan / ich
mag mich nicht meliren in der Sache. Mit der Reli-
gion und Glauben gehet es nicht ein Haar besser her / wer
spricht doch vor dieselbige / sonderlich wo die hohe Obrig-
keit anderer Religion zugerhan ist : Wie heuchelt / schmei-
chelt und drehet man doch gemeiniglich sein Bekenntniß /
damit man ja allen gefalle / und mit vielen Comple-
menten nichts sage / bekenne / und warhafftig auch nicht
glaube. Ich muß mich verwundern / wenn ich der Syn-
cretisten Schriften lese / wie viel die Leute vom heiligen
Wandel und guten Wercken schreiben / und wenn ich
denn ihre andere Bücher / Vorreden an die Großen der
Welt / Supplicationes, Predigten / und dergleichen Din-
ge dargegen halte / leuchtet so gar kein gutes Werck / keine
Beständigkeit im Glauben / keine Aufrichtigkeit im Be-
känntniß / keine Warheit im Schreiben / keine Verachtung
des zeitlichen Einkommens / keine Verschmähung der
zeitlichen unziemlichen Ehre / keine Demuth / und keine
Verleugnung des Ehrgeizes heraus / daß mancher
Mensch sich daran ärgert / und vor gewiß glaubet / die
Leute suchen nur bloß ihr Interesse und Lebens Auf-
enthalt mit der Religion. Von einigen hab ich zwar ein

264 Drenzehende Betrachtung

andere gesehen/derer aber sind gar wenig. Es ist bekant/
 daß dieser Leute Lehren nach Rom gehen / und das wissen
 die Papisten selbst wol / fragen aber wenig nach ihnen/
 wie die Eölnischen und Walenburger zur Gnüge gezei-
 get; weil sie aber unter widriger Religion zugehaner
 Obrigkeit der rechthabigen Kinder Brod verschlingen/
 und unter ihnen die Ehren- Stellen bedienen / tragen sie
 Sorge/ die so theuer in denen Landen erkaufter Religion
 so einzurichten / so zu verdrehen / so zu zerstückeln/ so zu
 verschneiden/so zu quatenubren / daß es einem Menschen
 wenig Schwierigkeit geben solte / den Alcoran selbst so
 anzunehmen; nur allein denen Grossen zu gefallen/hobe
 Ehren-Aempter zu kriegen / und reich darbey zu werden.
 Der Calixtinische Papagey-Glaube der Walenburger/im
 Jahr 1669. zu Würzburg Teutsch gedruckt bey Johann
 Hergen / hat diß alles wol eingesehen. Ich bekenne vor
 Gott / und rede aus Erfahrung / daß durch solche Neu-
 tralistische Prediger viele Menschen von Gott nicht ab-
 lein zu Ergreifung dieser und jener irrigen Religion/son-
 dern auch gar zum Epicureismo hingeführet werden. Es
 wird in Wahrheit denen Leuten gar hart einmal auff ihre
 Seelen ankommen/ die da hier so sehr für den Leib gesor-
 get haben / und dörrfte die so hier zu allen Irthümern
 ganz schweigende Zunge wol ewig weh ruffen / und in
 der Höllen büßen müssen. Prediger sind dafür / daß sie
 nach dem Exempel Christi sprechen und straffen müssen.
 Wir wissen in der ganzen Schrift nirgends / daß sich
 die Propheten und Evangelisten oder Apostel gegen die
 falsche Lehrer accommodiret hätten. Es muß mit uns
 wie mit Jeremia heissen: Ehe du soltest zu ihnen fallen/
 so müssen sie ehe zu dir fallen. Jer. XV. 19. Wer we-
 chen wird / an dem wird meine Seele kein Gefallen ha-
 ben. Wir sind nicht von denen/die da weichen /und ver-
 dammt werden / sondern von denen / die da glauben/und
 die Seele erretten. Hebr. X. 38. 39. Ich seuffze hier
 bey:

bey: O Jels des Heyls/erhalte mich im Bekännuß be-
ständiglich!

Luch. Die Jünger waren dem Heyland lieb/ wa-
ren seine Jünger / waren Apostel / und stunden nicht we-
nig bey dem HErrn aus / noch sezer der Heyland dieses
alles aus den Augen / und sagt ihnen / was zu sagen ist.
Viele blendet nicht allein die Liebe / daß man die Irrthü-
me an denen Geliebten nicht erkennen mag / sondern ma-
chet sie auch gar sprachlos / indem sie / aus Furcht den Ge-
liebten nicht zu erzürnen / zu allen auch offenbar erkann-
ten Lastern schweigen / und sich stellen / als erkannten sie
die Sünden nicht. Eli gibt uns ein Exempel mit seinen
Söhnen / und die Heuchel Welt ist nicht allein solcher
Menschen / sondern auch wol solcher Prediger voll. Was
übersieht mancher doch nicht umb ein Newjahrs Ge-
schenck / umb einen grossen Beichtpfenning / um ein ziem-
liches Opffergeld / umb denn und wenn einen guten Bra-
ten zu bekommen / einen guten Access zu haben / umb weitere
Beförderung / um ein Wort Macht zu haben / um andere
Leute / vermittelst dieses und jenes Grossen / zu drücken?
man machet recht sein Werck darvon / die molles acces-
sus & commoda tempora fandi in diesem und jenem
grossen Hause zu wissen. Unser Meister wuste von sol-
chen leichtfertigen Handeln nichts / als der mit gleicher
Freymüthigkeit die höchste Häupter des Volcks / die Ho-
henpriester / Eltesten und Schriftgelehrten gestrafft / dem
Herodi freymüthige Worte zu entbieten lassen / denen ge-
lehrtesten Pharisäern und Sadducäern widersprochen
und das Maul gestopffet / hier seine Jünger mit Worten
gesüchtiger / dem Volck seine Sünde angezeigt / und also
keinen anders behandelt hat / als seine Thaten und Ver-
hatten werth waren. So müssen wir nachfolgen / und
daß wir also nachfolgen / wird starcke und reine Liebe Got-
tes bey uns erfordert / daß wir keinem begehren zu gefat-
ten / als alleine Gdt; und keinem fürchten zu mißfallen /

als allein Gott. Und daher geschah es / daß / da Christus Petro seine Schafe zu wenden wolte anbefahlen / er ihn zuvor dreymal fragete Joh. XXI. 15. 16. 17. Simon Johanna hast du mich lieb? Wo nicht solche Liebe Gottes ist / da kan man die Werke des Lehrampis nicht recht verrichten. Wer Menschen-Gunst und Ungunst will groß achten / wird offemals von der Richtschnur seines Berufs abweichen / daher S. Paulus Gal. 1. 10. spricht: Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nicht. Wer Menschen-Gnade Gottes Gnade vorzeucht / verliethet sie endlich beyde / denn im Tode mag ihm der Menschen Gunst nicht helfen / und Gottes Gnade hat er alsdenn auch nicht; was will doch den armen Menschen in Ruhe setzen? Gottes Gnade währet ewig / Menschen-Gnade ist unbeständig und vergänglich. Wer die Augen des Herzens in die Ewigkeit Göttlicher Gnade richtet / wird das kleine Püncklein menschlicher Gnaden leicht hindan setzen. Gefall ich Menschen nicht / das ist ein schlechter Schad; all gnug ist's / wenn ich hab des ewigen Vaters Gnad: Ein Mensch kan doch nicht mehr / als irren / fehlen / liegen; Gott aber ist gerecht / sein Urtheil kan nicht trügen.

Was sagt der Herr? Wo diß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt: Ubi Evangelium, ibi elogium: Wo diß Evangelium vom Tod und Begräbniß Christi wird geprediget werden / in der grossen / weiten und breiten Welt / biß ans Ende der Welt / da wird der Ruhm der edlen Tugend-Eron Mariä erschallen. Es hatte der Heyland seinen Jüngern bey seinem Abschied Matth. XXII. 19. Marc. XVI. 15. klaren Befehl hinterlassen / sie sollten ausgehen in alle Welt / und das Evangelium allen vernünftigen Creaturen predigen / dem sie auch gar treulich nachgekommen / indem sie sich nicht lang gesäumer / sondern so fort den Anfang im Geschichtb. II. 9. f. auff dem H. Pfingst-Fest

gemacht / d
und Meber
und Bräut
hatten / un
nig gesche
iwer sie ein
werden? da
Mutter spr
ns anreden
Nabe gewes
Gottes hab
re der Apo
me als ein
den / darau
und 7. 20. G
Sie gien
Paulus h
Näher G
daß der S
und in alle
holl. 1. 23.
Gordiget
und in all
auch in A
gleichsam
schick. X
überhien /
Enden Bu
hant auf wol
ne Gerech
schloffen ha
dem er ihn
Wofür Pa
les erfüllte
vornieder

gemacht / da sich viel tausend und aber tausend Parther
 und Meder / und Elamiter / Ereter und Araber / Römer
 und Griechen / Juden und Juden-Genossen versammelt
 hatten / und mit höchster Bestürzung und Verwunde-
 rung gesehen und gehört unerhörte Wunderdinge / dar-
 über sie einander angesehen / und gesagt : Was will das
 werden? da ein jeder *ἐν ἰδίᾳ διαλέκῳ*, in seiner eigenen
 Muttersprache/darinn er geböhren/die grossen Thaten Got-
 tes ausreden gehöret. Da ist freylich keine Sprache noch
 Rede gewesen/darinnen man nicht die Thaten und Ehre
 Gottes hätte hören verkündigen/ Psal. XLIX. 4. 5. Ih-
 re / der Apostel / Stimme ist durch die anwesende Pilgra-
 me als ein Willkommen in alle Welt ausgerragen wor-
 den / darauff sie auch so fort alsbald mit Füßen gefolget/
 und *πανταχῶς*, allenthalben geprediget / Marc. XVI. 20.
 Sie giengen aus / und predigten an allen Orten. Und
 Paulus bezeuget nicht allein Rom. I. 8. daß man von der
 Römer Glauben in aller Welt sage; und Rom. X. 18.
 daß der Schall des Evangelii ausgegangen in alle Lande/
 und in alle Welt der Apostel Wort; sondern auch Co-
 loss. I. 23. daß das Evangelium / dessen Diener er sey/
 geprediget sey aller Creatur / die unter dem Himmel ist/
 und in alle Welt kommen/ Col. I. 6. Darumb stehet er
 auch in Areopago auff der hohen Schul zu Athen und
 gleichsam in Gegenwart aller Heyden auff / und sagt Ge-
 schichtb. XVII. 30. Gott hat die Zeit der Unwissenheit
 übersehen / nun aber gebiet er allen Menschen an allen
 Enden Buße zu thun / darumb daß er einen Tag gesetzt
 hat/auf welchem er richten will den Kreisß des Erdbodens
 mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers be-
 schlossen hat / und jederman fürhält den Glauben / nach-
 dem er ihn hat von den Todten aufserwecket. Er der H.
 Apostel Paulus selbst allein hat mit dem H. Evangelio ab-
 les erfüllet von Jerusalem an bis an Illyricum in Scla-
 vonien/oder die Windische Marek. Rom. XV. 19. So
 nun

268 Drenzhende Betrachtung

nun S. Paulus allein so weit kommen / wie weit und fern werden die andern übrige zwölff Vöten gerennet/wie viel Länder werden sie ausgemessen haben? wie die Gedanken des Chrysostomi über diesen lezt angezogenen Ort Pauli also seyn. Daß wir dānenhero in unserm Text durch die gahse Welt alle Orte der Welt / wo Menschen sind und wohnen / verstehen/ gegen Abend/ Morgen/ Mittag/ und Mitternacht / und kein einig Theil der Welt / Americam, Asiam, Africam oder Europam auszuschließen / sondern alle mit zu begreifen haben. Allermassen auch von denen Americanischen und Indianischen Völkern der wachsame Knecht Gottes Herr D. Johannes Müller in seiner gar gründlichen Widerlegung des bloßen Rathschlusses Gottes p. 230. f. erhärtet und erwiesen. Hier müssen wir nun abermal vor die Güte und Barmherzigkeit Gottes/alle Menschen zum ewigen Leben zu berufen/streiten/ * und Gottes Parthey wider die Synode zu Dordrecht halten/ in welcher hin und wieder klar ausgesagt wird / Gott habe das Wort des Heyls nicht zu allen Zeiten gesendet an alle Menschen: Es werden nicht alle Menschen geladen und berufen zur Besehrung und Glauben. Da doch die oben angezogene Sprüche so helle/ und

* Vide omnino hīc egregiam B. Pauli Röberi Disputationem: De Universali omnium hominum vocatione ad Salutem; & selectim de difficili quaestione: An Evangelium Apostolorum tempore sit prædicatum in America, & aliis novi orbis partibus? Ann. MDCXXXIX. editam Wittebergæ; item B. Nicolaum Hunnium & Cramerum Dantiscanum, idem argumentum tractantes; Dn. Ursinum primi Analectorum sexto libro n. XXIV. p. 356. f. Dn. D. Matthiam Zimmermannum in docta Dissert. ad Tertull. Fiunt, non nascuntur Christiani, Sect. II. p. m. 431. §. CCXLII.

und die grosse Treue der lieben Apostel so bekannt / daß man sich billig ein Gewissen machen sollte / so deutlich der Schrift ins Angesicht zu widersprechen. Bey uns gilt die Versicherung des Heil. Geistes mehr / als etwan der Widrigen vorgegebene und sich selbst gemachte Schwereigkeiten / wie die Apostel zu ihrer Zeit an diese und jene dardal / so viel wir jeso wissen / unbekante Dertter nicht hätten kommen können ; oder weil man an etlichen Derttern nicht zeigen kan / daß etwas von ihrer Predigt übergeblieben wäre / so müste man leugnen / daß nicht bereits zu solcher Apostel Zeit das Evangelium durch die ganze Welt gepredigt sey. Wir erfreuen uns von Herzen / in solcher Religion zu stehen / die da Gottes Güte verrettet / und das Heyl allen Menschen anbietet / und dancken ihm / daß er uns würdig macht / auch vor dieses Stück der Ehre seiner Güte Schmach und Verfolgung zu leyden / und darumb geschmähet und gehasset zu werden / weil wir lehren / Gott biere einem jeden Christum / Himmel und ewige Seligkeit an. Wie ferrost wollen wir einmal am grossen Berichte wider unsere Widersacher stehen / und die Seligkeit von der Güte Gottes aus Gnaden erwarten / vor die wir nicht ermangelt haben zu reden / leyden / und alles aufzusetzen. An Gottes Seiten ist keine Schuld / er hat gar nichts verschlaffen / der Feind und Hasser Gottes Huld ist Ursach aller Straffen / weil er den Sohn / der ihm so klar und nah ans Herz gestellet war / auch einzig helfen sollte / durchaus nicht haben wolte.

Dieses Evangelium soll gepredigt werden ; das Hauptwort *κηρυξαι* ist von solcher Bedeutung / daß es heisset etwas öffentlich und aus Befehl des Obern ausrufen / allermassen es der Heyland beyhm Marc. XVI. 15. in seinem Befehl an die Jünger so gebrauchet / sagende : Gehet hin in alle Welt / und *κηρυξαι*, prediget das Evangelium allen Creaturen ; und im 20. Vers bemeldeten Capirels hats eben den Verstand : Sie aber giengen aus /

270 Drenzehende Betrachtung

aus/ ἐκπεύειν, und predigten an allen Orten. Vom Herrn selbst stehet aus dem E. sa. LXI. 1. beyrn Luc. IV. 18. daß der Geist des Herrn bey ihm sey / derhalben er ihn gesalbet habe/und gesandt/zu verkündigen das Evangelium denen Armen / zu heylen die zustoßene Herzen/ κηρύττειν, zu predigen den Gefangen / daß sie los seyn sollen. Nach welcher Bedeutung dieses Wortes das Evangelium ohne Scheu/öffentlich/ und aus Befehl des grossen Gottes / als sein Wort geprediget werden soll: Wie denn auch die Apostel und andere Voren Gottes ohne Scheu der Gefahr und Hingebung des Lebens aller Orten öffentlich geprediget und verkündiget haben / wo sie hingekommen sind. Darzu ist Paulus gesetzt/ κηρύττειν, ein Prediger und Apostel zu seyn / 1. Timoch. II. 7. Noah der κηρύττειν, Prediger der Gerechtigkeit / 2. Pet. II. 5. Woraus wir sehen können/daß das vornehmste Ampt der Kirchendiener in dem Neuen Testament / als den höchsten Aposteln selbst befohlen/nicht etwan sey Priester zu seyn/Messe zu halten und zu opfern / sondern zu predigen; Dahero wo man auff Römischer Seiten uns grossen Schimpff anzuhun vermeynet / daß man uns Prädicanten / das ist / Prediger / nennet / ist uns schon Ehre genug; Christus heist selber so / Κηρύττω, ein Prediger. Marc. I. 39. Er war darzu kommen / daß er (κηρύττειν) predigen solte; und er predigte in ihren Schulen / v. 38. Ja πορεύετο ἐκπεύειν, er gieng hin / und predigte denen Geistern im Gefängniß. 1. Pet. II. 19. Man gibt uns mit solchem Worte schon das Zeugniß / wir sehen denn rechte Nachfolger Christi und der lieben Apostel und seiner Jünger. Wer war ein besserer Diener Christi/ als Johannes der Täufer? noch κηρύττω, predigte er / Marc. I. 7. Wer treuer als Paulus? noch κηρύττειν, predigte er Jesum/ Geschichtsb. IX. 13. und das Evangelium/ 1. Theil. II. 9. Von denen allen lesen wir das Predigen/und daß ih-

nen

nen das Pr
Daß wir al
landes sch
den / die u
nehmste des
weisen uns
dieser hoch
rige Mensch
gesperrt wo
allerhand R
mit wunder
bezaubert
größten I
Knecht d
Ach d
verlunge
im sie do
ihm in befa
Gleich
das Evan
auch verfel
Thu man
da wird
pöbete
(in Myro
weir werde
den Nachf
hier sehr sch
e / so wißt
kne berich
auf einem
dem im Ha
verhanden
mit Balsam
werden in al

nen das Predigen befohlen / nicht aber das Messe halten.
 Daß wir also damit dem Befehl und Exempel des Heu-
 landes selbst aus dem Zeugniß der Widersacher gehor-
 chen / die uns davon den Namen geben / was das Vor-
 nehmfte des Befehls Christi an seine Diener war. Wir
 preisen unsere Evangeliums-Predigt / und halten billig
 dieselbe hoch gegen das elende Fabel-Geschwätz und nich-
 tige Menschen-Lehren / womit unsere Vorfahren sind ab-
 gespeiset worden / da das arme Volk mit der Messe / mit
 allerhand Reliquien und vermeynten Heilighümern /
 mit wunderthätigen Bildern / und dergleichen sich mußte
 begauckeln und abspeisen lassen / und darneben in der
 größten Unwissenheit / wie die Kinder / so man mit
 Knecht Rupprechten zu fürchten machet / stecken bliebe.
 Ach Gott mein Herr/erbarm dich der/die dich noch jetzt
 verleugnen / und achten sehr auff Menschen-Lehr / dar-
 inn sie doch verderben / deins Wortes Verstand mach
 ihn'n bekannt / daß sie nicht ewig sterben.

Gleich wie es der Krafft Christi zuzuschreiben ist / daß
 das Evangelium in aller Welt gepredigt wird; so ist es
 auch derselben beizulegen / daß von dieser Frauen Liebes-
 That man in aller Welt sage / Christus hat geweissaget/
 da wird man auch sagen; λαληθήσεται, oder
 ῥηθήσεται, πολυπύλητον ῥηθήσεται nach Cameronis
 (in Myrothec. p. 93.) Meynung/es wird ein Sprich-
 wort werden; und was er geweissaget / dem hat er selbst
 den Nachdruck gegeben. Chrysostomi Gedanken sind
 hier sehr schön. Gehe auff der Welt/wohin du wilt / sagt
 er / so wirst du hören reden von diesem Weibe. Sie war
 keine berühmte Person/was sie gethan/ist nicht geschehen
 auff einem Schanplatz / da viel Zeugen zugesehen / son-
 dern im Hause eines Aussätzigen / da nur etliche Jünger
 vorhanden waren / und hat nicht mehr als ein Geschirr
 mit Balsam betroffen; gleichwol muß darvon geredet
 werden in aller Welt / die Indianer/ Scythien/ Thracier/
 Sauri

Sauromaten / und die in Mauritanien / und die in denen
 Ormgischen Inseln wohnen / müssen dieses Werk ver-
 kündigen mit herrlicher Stimme. Da hingegen vieler
 Könige und Fürsten / die Städte gebauet / Kriege ge-
 führet / Länder und Völker unter sich gebracht / ihnen
 selbst Sieges-Zeichen und Senlen auffgerichtet / nun nicht
 mehr gedacht wird ; unterdeß muß der Balsam dieses
 Weibes riechen durch die ganze Welt. O der überflüs-
 sigen Vergeltung ! O der reichen Belohnung ! O der un-
 verdienten Gnade ! Es gleicht der Heyland in diesem
 Fall einem guten Acker / der hundert Körnlein vor eins
 gibt / weil er viel zugereten und herzgütig ist / als daß er die
 ihm auffgeopfferte Ehre nicht erwidern solte. Dafür daß
 diese Frau von einigen wenigen Personen verachtet wird /
 will er sie vor der ganzen Welt berühmt machen : Ihre
 That soll eine Blume seyn an dem Kranz seines heiligen
 Leydens / und mit selbigem durch die ganze Welt riechen.
 Sie erfüllet ein klein Gemach mit dem köstlichen Geruch
 ihrer Salbe / und der Heyland die ganze Erde mit dem
 Gerüche ihrer Wohlthat. Und was ist Wunder / daß
 dieser Geruch sich ausgebreitet ? weil sie den gesalbet / der
 alles in allem ist / hat solches billig aller Dren hin gero-
 chen. Es ist überall kund worden / daß sie eine wirkli-
 che Prophetin gewesen / die Christi Tod durch des Glases
 Zerbrechung / und seine Unverwesslichkeit durch die Sal-
 bung angedeutet hat. Sie wußte selbst nicht die Hohen
 ihrer Berrichtung. Sie thut aus einfältiger Liebe / was
 die höchste Weißheit in ihr wirkete. Das mag ja heißen :
 Wer mich ehret / den will ich wieder ehren / 1. Sam. II. 30.
 Darumb wer nach Ehren strebet / der sehe / daß er in der
 Kirchen Gottes einen Namen bekomme / und man da von
 ihm sage / und sein Gedächtniß erhalte. Aber das suchet
 die Welt am wenigsten / der titulus de Donacione ad pias
 causas , oder von denen Vermachungen zu geistlichen
 Dingen / ist aus der meisten Menschen Gemüthern aus-
 gethan /

gehen / und
 her gezeiget
 den Dren
 ja / wie Plu
 Hochzeit
 denen Arme
 ben sich nicht
 lassen abblas
 das übrige v
 ist zwar an
 ist an sehr v
 denen Arm
 ameso zum
 Voemals
 Theils der
 mit diesen
 denen arm
 mit Thran
 Macrobiu
 Darmherf
 men geopff
 nun / sechre
 nun Amose
 leben. I
 lob oder kl
 Dieses E
 100, zum G
 men Hoden
 nist Nüßm
 cha wegen i
 den und fre
 gibt / daß er
 für ihre Sch
 stem und St
 ihre Duche

gerhan/und unter die längst veraltete und abgethane Ge-
fesse gezehlet. Gewiß/es müssen bey so kalter Liebe die mei-
sten Christen sich schämen für denen blinden Heyden/deñ
ja/wie Plutarchus bezeuget/die Römer/was von ihren
Hochzeit Gast und Triumph Mahlen übrig geblieben/
denen Armen gegeben haben. Die Persische Fürsten ha-
ben sich nicht eher an die Tafel setzen wollen/sie haben denn
lassen abblasen/und also die Armen herzu ruffen/das sie
das übrige von ihrer Tafel genossen. Das Tafel blasen
ist zwar an den Höfen geblieben/das Almosen geben aber
ist an sehr vielen gar abkommen. Damit man sonst
denen Armen die Liebe zu erzeigen ein Zeichen gab/muß
anjeso zum Staat/Pracht und Magnificence dienen.
Vormals mußten die Trompeter und Heerpauker gures
Theils denen Armen mit dienen/jest ist denen Armen
mit diesen Leuten nichts gedienet/und müssen doch von
denen armen Unterthanen denen Obern zur Herrlichkeit
mit Thränen unterhalten werden. Die zu Athen/wie
Macrobius bezeuget/haben niemand im Tempel der
Barmherzigkeit zum Gebet gelassen/der nicht denen Ar-
men geopfert hätte. Solte man es unter uns so anord-
nen/sörchte ich/es möchte hie und da das Gebet mit de-
nen Almosen/und die Almosen gar mit dem Gebet nach-
bleiben. Niemand achret/was man sagt/ob man ihn
lob oder klagt.

Dieses Sagen soll geschehen der Frauen *εὐσεβέων*
zum Gedächtniß. Es haben auch wol bey de-
nen Heyden ehemals einige Weiber einen guten Gedäch-
tniß Ruhm gehabt. Zum Exempel/die Cornelia Grac-
cha wegen ihrer Geschicklichkeit und Erfahrung in Spra-
chen und freyen Künsten/welcher Cicero das Zeugniß
gibt/das er ihre gelehrte Brieffe selber gelesen/und habe
sie ihre Söhne/die jungen Gracchos, in allerley Kün-
sten und Sprachen unterwiesen. Die Lucretia wegen
ihrer Zucht und Keuschheit. Die Penelope wegen ihrer
S

274 Drengehende Betrachtung

List und Klugheit. Die Panthea wegen ihrer ehelichen Liebe. Von der Dalphrie, der Tyresia Tochter / will man sagen / daß Homerus sich ihrer Verse wol gebrauchet / und viele daraus genommen. Olympia Fulvia Morata war der Griechischen und Lateinischen Sprache so mächtig / daß sie dieselbige andern gelesen hat / wie ihre Opera, durch Caelium Secundum Curionem heraus gegeben / besagen. Aber diß alles ist nur ein Ruhm und bloß Gedächtniß vor Menschen / und nicht für Gott / wie sie denn alle des Glaubens gemangelt / ohne welchen unmöglich / daß Gott unser Thun gefalle. Rom. XIV. 23. Was aber bey der Salbung des Herrn geschieht / das geschieht aus Glauben / und des hat die Frau Ruhm für Gott / und muß ihr Ruhm nicht sterben / sondern zum Gedächtniß ewig beygehalten werden; Denn das Gedächtniß des Gerechten muß doch im Segen bleiben / nach dem Ausspruch Salomons in Sprüchen am X. Cap. 7. Viele Großen in der Welt / Ruhmräthigen / und die (wie der Hof redet) ambition haben / wollen nimmer sterben / die wollen immer solche Thaten thun / oder gethan haben / ich meyne mit dem Munde / davon die ganze Welt sagen soll. Ein gut Theil der Gelehrten schreiben nur darum / daß ihrer nicht vergessen werden solle / und suchen mancher Esel und Junge sich nur darumb an einen vortheilichen Theologum mit seinen Narrenpossen zu machen / daß er nur durch sothanen vornehmen Mann einen solchen Namen bekomme / wie Herostatus beyhm angesehten Tempel. Wie manche Lügen wird doch erfunden / umb ein groß Geschlecht oder Gedächtniß der Nachwelt einzubilden; da will man von lauter Grafen / Freyherrn und noch größerm Zeuge her seyn / da man doch den

* De Memoriis Sanctorum lege B. Gerhardum c. CXLII. Harmon. p.m. 61. b. B. D. Geierum in Proœmio Disputationis Inaugur. de Precibus pro Defunctis.

Euch am J
und die Thar
der Welt se
Die man
gachte wie
der elichen
der dandese
für Gott. V
es doch zu d
ran Böber m
für Gott. V
Danke nicht
meinen So
habet / verfe
muß solch
seyn. W
rechtshafft
ihrem Glau
am Tage.
sein / mach
il. gestorben
Doch ich
Städte un
brannt / m
richtig? W
vor ein Ged
höher von
Nepomias
im Buche
gewie in
denke mein
Schraub me
ein und bin
den die im
ich wenig rü

Stahl am Feuergeben wol kenne / daß es kein Silber/
und die Thaten das Geschlecht ziemlich verrathen. Bey
der Welt suchen wirs / und bey Gott verliehren wirs.
Wie mancher wird anjese nimmer anders / wenn seiner
gedacht wird/genennet/als Seine Excellenz/da er doch
vor etlichen Jahren wol hinterm Ofen gefessen/und etwa
der elendeste Mann ist / dessen Gedächtniß umbkommen
für Gott. Ps. LIX. 7. Wie gar wenig Cornelien gibet
es doch zu diesen Zeiten unter unserer Soldatesque, de-
ren Gebet und Almosen hinauff kommen ins Gedächtniß
für Gott! Geschichtb. X. 4. Die Räuber können vom
Raube nichts missen; was man etwa denen armen ge-
meinen Soldaten abstihlet / muß verspieler / verhuret / ver-
bubet / versoffen und verpanquetirt werden/denn anders
muß solch verfluchtes Sünden-Geld nicht angewendet
seyn. Wie gar wenig Prediger auch also leben/daß man
rechtschaffen an sie gedencen / ihr Ende anschauen / und
ihrem Glauben nachfolgen könne / Hebr. XII. 7. liege
am Tage. Sprach sagt: Kinder zeugen und Stadt beset-
tern/macht ein ewig Gedächtniß. Wie mancher Regent
ist gestorben / ja wie mancher lebt noch / der nicht einem
Dorff/ich will geschweigen einer Stadt/aufgeholfen/viel
Städte und Kirchen aber / ja oft sein ganzes Land / ver-
brannt/ruiniret/und mit Contributionen zu Grunde ge-
richtet? Was das bey Gott dem HErrn und der Nachwelt
vor ein Gedächtniß geben wird/ist leicht zu erachten. Ich
begehre von meinem Gott nichts mehr / als das / was
Nehemias so oft/und endlich zum Beschluß seines gan-
zen Buchs noch von ihm bittet / und jener Theologus
gar vielen in ihre Stammbücher zu schreiben pflegte: Ge-
dencke meiner/mein Gott/im besten! Nehem. XIII. 31.
Schreib meinen Namen auff's beste ins Buch des Lebens
ein/und bind meine Seel fein feste ins schöne Bündelein
deren/die im Himmel grünen/und für dir leben frey/so will
ich ewig rühmen / daß dein Herz treue sey.

276 Drenzhende Betrachtung

Was sie gethan hat. Eigentlich / was ^{zu} diese gethan hat. Zeiget sie also der Heyland mit Fingern/schlägt sie/so zu sagen/sanfft auff die Schulten/ und sagt / diese! diese! hats gethan. Dencket ihm nach / wie muß der Frauen wol zu Muth gewesen seyn/ wie muß ihr ihr Herr für Freuden gewallet haben/als der HErr so gnädig ausgebrochen/ und sie so liebeich angesehen. Kein Zweifel ist es/ein jeder unter uns verlangt solche Huld vom Heyland zu haben / und so von ihm angesehen zu werden / ein jeder wünschet / das Diese von sich zu hören Ist dir ein rechtschaffener Ernst / mein Hertz/ so habe Glauben an deinen IEsu/und in demselbigen übe dich zu haben ein gut Gewissen / und rechtschaffene Liebe zu deinem Nächsten. Soll dich IEsus mit freundlichen Augen anblicken / und dich diese heißen / so muß dieser Arme / dieser Verachtete / dieser Geplagte / dieser Verdorbene auffstehen können / und diese IEsu mit Fingern weisen können / die so viel gutes gethan hat. Die Leute zu Joppen zeigten Petto die Röcke und die Kleider / die die verstorbene Tabea denen Armen gereicht hatte / Petrum zu ihrer Erweckung von den Todten zu bewegen. Geschichtsb. IX. 39. welches auch so geschah. Mit was Augen und Herzen meynen wir wol / wird der HErr IEsus unsere aus rechtem thätigen Glauben hergestoffene Werke ansehen? Wie wird der Mund voll Brod / der Trumck Bier / das alte Kleid / das zugeworfene Hembd / der gereichte Thaler / Groschen und Pfening / und die hülfreiche Hand / da so gerühmet werden? Wie wird es uns gereuen / daß wir nicht ein mehrers / ja alles haben angewendet / da es so wol besträtiget und so wol belohnet wird. Ach daß wir uns diß allemal einbilden und recht bedencken möchten / wir würden fleißiger im Thun und Liebeswerken erfinden werden / weil es doch einmal darauff ankommen / und genau untersucht werden wird / was auch wir gethan haben.